



Merseburgische Blätter.

Dritter Jahrgang. 30. December.

Vaterländische Alterthumskunde.

(Fortsetzung.)

Unter den in den verschiedenen Erdtheilen sich findenden Scherben zeigt sich die Töpferkunst von der allergrößten bis zu einer weit feinern, dem alten Meißner Porzellan sehr nahe kommenden, Art.

Einzelne Scherben sind marmorirt und polirt; andere haben auf ihrer Außenseite mancherlei Figuren, welche gewöhnlich in Zügen, Strichen, Dreiecken, Puncten, Bandlinien und Fingereindrücken, wobei oft ein starker Nagel sichtbar ist, bestehen, jedoch immer regelmäßig geordnet sind. Ein einziger großer Scherben fand sich darunter, auf welchem ein Wagenrad mit vier Speichen, ins Kreuz gestellt, in erhabener Arbeit und von der Größe eines Speciesthalers sichtbar war.

Die aufgefundenen Pferdeknochen verrathen einen sehr kleinen Schlag, wogegen die mächtigen Hirschgeweihe und mitunter zum Erstaunen großen Eberhauzähne auf riesenhafte Geschlechter dieser Thiere hindeuten. Die Dachsenhörner aber sind bald von außerordentlicher Größe, bald wieder auch sehr klein, so daß dieser Umstand eine bedeutende Verschiedenheit unter dem damaligen Rindviehgeschlecht vermuthen läßt.

Nach einer oberflächlichen Schätzung mögen in diesem ganzen, eingewallten, amphitheatralisch gestalteten Raume, tausend und mehr Fuhren Knochen, Scherben und Steine, Weizen, Hirsen, Erbsen, Kohlen und Asche liegen. Viel Steine trifft man nicht darunter und nur selten über Faustgröße. Der den Ort umgebende Sumpfboden hält gar keine Stei-

ne; es müssen daher dieselben aus einer ziemlichen Entfernung hierhergebracht worden seyn.

Nach zweielliger Tiefe nimmt das Vorkommen der Scherben, Knochen u. s. w. wieder merklich ab und hört in dreielliger Tiefe in der Regel ganz auf.

Die beiden obenerwähnten Vorpläge bestehen aus Erdreich, was nicht in diesen Sumpf zu gehören scheint, hier und da mit vielen kleinen Urnenscherben, aber keinen Knochen untermischt.

Auch die übrigen Burgerte, die bereits untersucht worden sind, haben dasselbe Resultat gegeben.

Aus allem diesen folgert nun der Verfasser: daß 1) in diesen Werken einst gottesdienstliche Einrichtungen vorgenommen und Opfer gebracht worden,

2) diese Tempel sehr lange, wahrscheinlich Jahrhunderte lang im Gebrauch gewesen,

3) die Opfer selbst aber nicht auf, sondern in der Erde gebracht worden seien; (weil die obere Erdschicht aus bloßem Moor bestehe, die Aschenschicht erst in zweielliger Tiefe gefunden werde, in welcher man auch erst auf die gepflasterten Heerde stoße,)

4) daß man sich beim Opfern eines gewaltigen Feuers bedient, dasselbe aber

5) gleich mit Erde verschüttet habe, sobald das Opfer hineingeworfen worden sei;

6) daß man nicht nur Getreidearten und Fleisch, sondern auch Hausgeräth, Schmuck, Waffen, Spielsachen und bei jedesmaliger heiliger Handlung auch einige Feldsteine mit geopfert habe.

Eine siebente Folgerung, daß nemlich Men-

schenopfer hier wahrscheinlich nicht vorgefallen seyen, nimmt der Verfasser in einem Nachtrag von S. 74. an, förmlich zurück, wo er berichtet, daß man bei einem abermaligen Nachgrabungsversuche am 1. und 2. April 1828 auch einen Menschenschädel gefunden habe und daraus schließen müsse, daß die Urväter von der grausamen Gewohnheit, Menschen zu opfern, nicht freizusprechen seien.

Dagegen folgert er weiter 8) daß Ackerbau, Viehzucht, Spinnerei an der Spille, Nähen, schon damals stark geblüht haben müßten, als diese uralten Denkmale der vorchristlichen Zeit im Gebrauch gestanden hätten. Auch ist er der Meinung, daß 9) Räder mit 4 Speichen im Gebrauch gewesen wären, wie das Bild auf dem oben beschriebenen Scherben anzeige.

Der zweite Hauptabschnitt ist überschrieben: Lage, Zahl, Gestalt und innere Beschaffenheit der auf den beiden Ufern der schwarzen Elster unweit dem Ausflusse derselben gelegenen heidnischen Grabmale.

(Schluß folgt.)

Das Concert des häuslichen Lebens.

Die erste Violine spielt darin die Hausfrau. Sie führt die Hauptmelodie des Stückes und deshalb richten sich die übrigen Stimmen nach ihr — Grund genug, daß diese Stimme gut besetzt seyn muß, wenn der harmonische Haushalt mit Ehren geführt werden soll. Dies Instrument muß einen reinen, nicht schnarrenden Ton haben, der beim Forte nöthigenfalls durchzudringen vermag, ohne jedoch die Zartheit des Piano zu verletzen. Der erste Violinist muß fertig Noten lesen können, und auf alle schwierige Passagen des musicalischen Lebenslaufes gefaßt seyn. Dies kann man um so mehr von ihm fordern, weil er darin eine große Stütze am Contre-Baß hat, der vom Haus- und Eheherrn gestrichen wird. Seine Natur schon giebt ihm ein imponirendes Uebergewicht über alle andere Stimmen, welches dann erst recht bemerkbar ist, wenn er mit Kunst und Einsicht gespielt wird. Er kann sich zwar um die kleine Wirthschaft, die Läufe, Triller und Sprünge nicht bekümmern — ruhig aber und kräftig giebt er den Grundton an, in welchem alle übrigen Instrumente tönen sollen und — eine Hauptsache — hält alle

Instrumente im Takt, was bekanntlich bei einem starken Hausorchester keine Kleinigkeit ist. Sollte allenfalls die erste Violine sich verwirren und in einen fremden Ton ausweichen wollen, oder gar im Takte schwanken, und durch dies böse Beispiel das ganze Orchester zur Unordnung verleiten wollen, so muß der Contre-Baß durch ein Paar vernehmliche kräftige Striche sie zu ihrer Pflicht zurückführen. Zu schwach gespielt, macht er die Musik gehaltlos; brummt er zu stark, so ist's ärgerlich für jeden Mitspieler und Zuhörer. Die zweite Violine begleitet die erste, ist ihr untergeordnet, und darf sich nicht anmaßen, die Hauptmelodie anzugeben — sie wird von der Kammerjungfer gespielt. Eine unentbehrliche Stimme, die Delikatesse fordert. Sie darf, wenn die erste Violine im Takte fehlt, nicht gleich gemeinschaftliche Sache mit ihr machen, sondern muß mit leiser Beharrlichkeit die rechte Mensur andeuten. In diesem Falle hat der Contre-Baß zu sprechen. Man sieht, wie viel Talent auch zu der Stimme gehört, und es fehlt nicht an Beispielen, daß ausgezeichnete Spieler sich von der zweiten Violine zur ersten empor gespielt haben.

Das Violoncello hat meist mit dem Contre-Baß gemeinschaftlich zu arbeiten; zuweilen besorgt es noch specielle Geschäfte der Wirthschaft, die für jenen zu kraus und kleinlich sind. Dies das Bild des Kammerdieners. An der Bratsche steht die Köchin und Haushälterin. Es ist die Mittelstimme der musicalischen Deconomie und zum vollen Gange unentbehrlich, weil ohne sie die Harmonie immer mager bleibt. Vornehmlich hat sie sich vor falschen Quinten mit dem Violoncello zu hüten, wozu nur allzu leicht Gelegenheit sich findet, sonst kommt ein Hauptschnitzer — ein harmonischer Bastard — zum Vorschein. Die Clarinetten, Flöten und Oboen sind die Söhne und Töchter des Hauses. Sie dependiren von der ersten Violine, und hängen mehr an der Mutter, als am ersten Vater. Das Fagott ist offenbar der Hofmeister der jungen Herrschaften — es übt über sie im Kleinen die Autorität des Contre-Basses fürs Ganze. Selten werden sie ohne seine Begleitung erscheinen, immer aber hat es die Hauptstimme über sie. Auch dies ist ein schönes würdiges Instrument, aber es muß einen reinen, festen Ton haben und halten, was bei ihm oft sehr

schwer ist; die meisten schnurren, dies ist jedoch empfindlichen Ohren unangenehm, und wird nur zuweilen beim Forte guten Effect thun. Die Hörner, Trompeten und Pauken repräsentiren das männliche Bedienten- Personale, Kutscher ic. Sie dürfen keine Stimme für sich allein haben, denn sie fallen etwas zu rauh aus, lärmten leicht allzusehr und beleidigen das Gehör. Nur in wenigen Concert-Vereinen des häuslichen Lebens ist jedoch eine so vollständige Besetzung ausführbar; in den meisten müssen sich Einzelne des Hausstandes auf mehr als ein Instrument verstehen. Nicht selten soll dann die zweite mit der ersten Violine zugleich oft mit wahrhaft Paganinischer Kunstfertigkeit gespielt werden, und — wie in einem Concerte dieses großen italienischen Meisters — soll mancher Mann am Basse von den Solo's auf der G-Seite, von den Pizzicotto's (+) und der bewundernswürdigen Applicatur (++) seiner Virtuosin im Concert des häuslichen Lebens so sehr in ehrerbietiges Staunen gesetzt und befangen worden seyn: daß er nicht mehr zu einem kräftigen Striche kommen kann.

(+) wörtlich verdeutsch: so viel man mit fünf Fingern fassen kann; auch: Zwickel, Knippe
(++) beibringen — die wörtliche Verdeutschung von applicare; Applicatezza, Applicazione, Applicatur, in der Musik: die Fingerlegung (Setzung); auch Fingeranwendung.

d'Alembert, ein Findelkind.

Der berühmte Philosoph d'Alembert war der natürliche Sohn einer sehr vornehmen Dame, die ihn, um ihren Fehltritt zu verbergen, auf der Treppe der Kirche von St. Roch in Paris aussetzen ließ. Eine arme Näherin fand ihn, adoptirte ihn, ließ ihn von dem Ertrage ihrer Arbeit erziehen, und brachte ihn in das Collegium von Montaigu. Der junge Mensch benutzte den erhaltenen Unterricht so, daß er, wie einst Pascal, schon im 15. Jahre neue Entdeckungen in der Geometrie machte. Schon war sein Name in Europa bekannt und die Gelehrten suchten die Gesellschaft des jungen Schülers von Montaigu. Der Ruf dieses frühzeitigen Ruhmes erscholl so oft bei jener vornehmen Dame, daß sie endlich stolz darauf wurde, einen solchen Sohn geboren zu haben. Sie hatte nämlich seine Pflegemutter beobach-

ten lassen, und war also von dem Schicksale des Kindes unterrichtet, ohne ihm jedoch zu Hülfe zu kommen. Eitelkeit bewirkte, was die Stimme der Natur nicht vermocht hatte. Sie begiebt sich in das Collegium und verlangt den Jüngling zu sehen. Er erscheint. Sie spricht viel von der Tyrannei des Vorurtheils, von dem Zwange, den es ihr gekostet habe, ihn zu verlassen ic. Ich bin deine Mutter! sagt sie endlich zu ihm.

„Sie, Madame! meine Mutter? — Sie irren sich. Ich habe keine Mutter, als die, welche mich als Kind versorgt hat.“ — Er kehrte ihr den Rücken zu, und sah sie nie wieder; aber stets war er der zärtliche und gehorsame Sohn der Näherin, und vergalt ihr in ihrem Alter die Pflege seiner Kindheit mit Wucher.

Die Luftbetten.

So werden diejenigen Betten genannt, die statt der Federn mit Luft angefüllt sind. Es werden dazu Säcke von weichem Leder, welches in Del getränkt ist, gebraucht, und die Näthe werden mit Streifen von gleichfalls gedöltem Leder benäht und zusammengeleimt. In diese Säcke wird, vermittelt eines angebrachten kleinen Blasebalgs, durch eine Oeffnung, die auf und zugemacht werden kann, Luft hinein gepumpt, so daß man diese Betten hoch und niedrig machen kann, wie man will. Diejenigen, die sich solcher Betten bedienen haben, versichern, außerordentlich weich und sanft geschlafen zu haben. Nicht zu gedenken, daß man bei dem Gebrauche solcher Betten gegen ansteckende Krankheiten, denen man in den gewöhnlichen Federbetten so leicht ausgesetzt ist, gesichert bleibt, so würden sie auch besonders Reisenden den Vortheil gewähren, überall ein fertiges Bett zu finden, weil solche Ledersäcke, ohne das Gepäck merklich zu vermehren, leicht mitgeführt werden könnten. Daß die Luftbetten auch schon in alten Zeiten bekannt gewesen sind, ersieht man aus der Geschichte des römischen Kaisers Heliogabal, der im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung regierte. Dieser ließ, wenn er sich mit seinen Tischgästen eine Lust machen wollte, die ledernen Polster, worauf man bei Tische saß, vorher mit Luft füllen, und wenn die

Gäste sich das Essen und Trinken am besten schmecken ließen, die Polster durch ein verbor- genes Ventil öffnen, wovon die Folge war, daß die Gäste auf einmal auf die Erde und übereinander fielen.

Gewinnung des Ammoniak und Mittel, dasselbe aus Viehställen zu entfernen.

Dr. Sprengel in Göttingen hat auf eine ergiebige, bis jetzt noch gar nicht benutzte Quelle von Ammoniak und dessen Salzen aufmerksam gemacht: es ist dies die Luft der Viehställe, aus welcher man das Ammoniak ganz einfach dadurch erhalten kann, daß man Scherben, mit verdünnter Säure gefüllt, in den Ställen aufstellt, welche das Ammoniak absorbiren, und sich in Auflösungen von Ammoniaksalzen verwandeln. Er erhielt auf 2 Tellern, die er mit verdünnter Salzsäure in einen Stall gestellt hatte, worin sich 6 Pferde befanden, binnen 14 Tagen schon einige Lothe Salmiak. Außerdem, daß diese Ammoniaksalze ein kräftiges Düngungsmittel, oder nach vorhergegangener Reinigung ein nutzbares Fabrikat liefern, werden die in Ställen aufgestellten Säuern auch vieles zur Verbesserung der Luft in denselben beitragen; denn bekanntlich wirkt das Ammoniak-Gas sehr nachtheilig auf die Thiere und besonders auf die Augen der Pferde, welche davon nach und nach erblinden. Von diesem Mittel, die nachtheilige Einwirkung des durch Fäulniß der thierischen Excremente sich bildenden Ammoniak auf Pferde zu beseitigen, macht Professor Gustav Bischof zu Bonn schon seit 4 Jahren Gebrauch, indem derselbe in einem kleinen Stalle, in welchem ein Pferd steht, und in dem früherhin ein starker Geruch nach Ammoniak verbreitet war, eine flache Schaale mit verdünnter Salzsäure stellte, welche, nachdem sie sich nach und nach in Salmiak umgewandelt hat, von Zeit zu Zeit wieder erneuert wird. Seit dieser Zeit ist auch nicht der mindeste Geruch nach Ammoniak mehr wahrzunehmen und mithin allen nachtheiligen Einflüssen desselben vorgebaut worden.

Die Thierblume.

Auf der kleinen Insel St. Lunne, zu den kleinern Antillen von Amerika gehörig, befin-

det sich eine Höhle nahe am Meere, mit einem 15 Fuß tiefen Becken, das mit Meerwasser angefüllt ist, und aus dem immerwährend gewisse Wesen emporsteigen, welche wie schöne schwimmende Blumen aussehen, und den einfachen Ringelblumen gleichen. Will man sie abpflücken, oder kommt man ihnen einige Fuße zu nahe, so ziehen sie sich zusammen und tauchen unter. Nach einigen Minuten aber kommen sie wieder hervor und geben sich auseinander. Untersucht man diese sonderbaren Wesen näher, so findet man im Kelche 4 braune Fäserchen, wie die Füße einer Spinne, die sich um einige gelbe Blumenblätter lebhaft und frei bewegen. Diese Füße fügen sich wie Klammern zusammen, und drücken die gelben Blumen aneinander. Die Blume sitzt auf einem braunen oder schwarzen Stiele. Dieses Geschöpf ist also ein wunderbarer Polyp.

Die vielfressende Maske.

Bei einem Maskenballe in **, auf welchem alle Erfrischungen für königliche Rechnung unentgeltlich gegeben wurden, bemerkte man eine große starke Maske, die sich immer nur auf kurze Zeit von den Buffets entfernte, und bei jeder Rückkehr mit Heißhunger sehr viele Speisen verschlang und ganze Flaschen Champagner ausleerte. Man spürte ihr nach und entdeckte, daß ein Duzend Miethskutscher gemeinschaftlich eine Maske gemiethet hatten, und sie nacheinander anlegten, um sich einmal recht gültlich zu thun.

Rechtsfrage.

In einer bekannten alten Urkunde steht geschrieben:

die Altenburg ist eine Vorstadt vor Merseburg, muß auf dem Fürsil. Schlosse zur Frohne scheuern, und die Fürsil. Jagdhunde ausführen.

Es fragt sich demnach:

- 1) müssen die Männer in der Altenburg mit scheuern?
- 2) müssen die Weiber daselbst mit Hunde führen?

Schreiber dieses, welcher ein häusliches Etablissement in der Altenburg beabsichtigt, möchte vorher hierüber gern in's Klare kommen.

F.

Der türkische Sultan Bajazet war über einen großen Theil seiner Officiere aufgebracht. Er ließ daher Kriegs-rath über sie halten, und wollte sie alle niedermetzeln lassen. Die Minister waren bestürzt, und wußten sich nicht zu helfen. Narradin Huzza, der Aesop seiner Zeit, zog sie aus der Verlegenheit. Sultan, sagte er, laß diese Berräther schnell umbringen, sie verdienen kein besseres Schicksal! — Was nützen sie dir? Nimm du die Fahne, ich hänge die Trommel um. Wir beide allein wollen den Tartarn scho: genug zu schaffen machen. Dieser Scherz brachte den Sultan zum Nachdenken, und er verzieh den Officiern.

Der bekannte Friedensrichter Fiedling in England zog eine gefährliche Diebesbande ein; allein keine Glied derselben gestand etwas, und es schien nichts herauszukommen. Fiedling ließ hierauf den letzten Hauptdiebstahl in die Zeitungen setzen, und zwar mehr, als wirklich gestohlen worden war, und ließ dieses Blatt nebst vielen andern den Dieben zum Lesen geben. Dies Mittel half. Die Diebe wurden unter einander uneinig, indem jeder glaubte, die andern hätten ihn betrogen, und etwas für sich behalten, und verriethen sich nun einander selbst.

Der berühmte Ablaszkramer Tezel hatte in der Nähe von Leipzig einen sehr guten Markt gehalten, und war auf der Reise begriffen, seine Baarschaft in Sicherheit zu bringen. Der Besitzer eines Gutes, durch welches er mußte, lauerte ihm mit einigen Leuten auf, und nahm ihm das ganze Geld ab. Man denke, was Tezel für Lärm machte! wie er den Räuber in den Bann that, wie er ihm mit dem Fluche des Papstes und mit ewiger Verdammniß drohte. Hab' ich dir nicht neulich Ablasz für eine große Sünde abgekauft, die ich zu begehen im Sinne hatte? fragte dieser, indem er seinen Ablaszettel vorzeigte. Tezel konnte ihm das nicht ableugnen. „Nun so mache dich „mit deinem Banne und mit deiner Hölle nicht „so breit!“ antwortete der Andere: „die Leute „möchten sonst dahinter kommen, daß deine „Waare nichts taugt!“

Als ein Paar junge Leute sich über den Zustand ihres Vermögens besprachen, sagte der Eine, dessen Vater ein Verschwender gewesen, ganz treuherzig: O lieber Freund! ich würde

um hunderttausend Thaler reicher seyn, wenn mein Vater nicht in unsere Familie gekommen wäre.

Gesundheits = A = B = C = Buch = Reime.

Der Taschenbücher feine Schrift
Ist für die Augen wahres Gift.
Das Baden unterlasset nicht,
Es schützt vor Husten, Fluß und Sicht.
Curiren — das ist zum Erbarmen!
Will Alt und Jung an Reich' und Armen.
Diät verlängert unsre Tage;
Und sichert auch vor mancher Plage.
Nach deinem Essen sollst Du ruhn,
Und keine schwere Arbeit thun.
Die Füße warm und kühl das Haupt
Ist oft gesünder als man glaubt.
Nimm zum Getränke selten Wein,
Bei Wasser wird dir's wohlter seyn.
Mit fremden Haaren sich zu zieren
Kann auch zu fremder Krankheit führen.
Der Jugend sollst Du öfters rathen
Die Därme nicht zu überladen.
Nur Kälte hurtig angewandt,
Wenn du dir hast die Haut verbrannt.
Magst dich in frischer Luft bewegen:
Sie bringt Gesundheit dir entgegen!
Den Magen füll' nicht oft mit Thee,
Sonst folgen Magenkrampf und Weh.
Nachtschmauserei'n und Trinkaelage
Verfüzzen deine Lebens-Tage.
Nach Ofenhitz' in Krankenzimmern
Pfllegt sich das Uebel zu verschlimmern.
Von Pfüschern laß dich nicht betrügen,
Sie sind voll Prahlerei und Lügen.
Quaumbäder können Kranken nützen,
Doch schwerlich den Gesunden schützen.
Die Rose stillen und besprechen,
Gehört noch zu den Modeschwächen.
Der Schnürbrust-Zwang ist wohl zu tadeln,
Gefährlich sind auch viele Nadeln.
Das wilde Lanzeten junge Leute
Verschaft dem Tode manche Beute.
Unmäßigkeit hat, unbedacht,
Schon Manchem früh in's Grab gebracht.
Vorbeugungs- und auch Frühlingsturen
Verderben öfters die Naturen.
Viel Wiegen macht die Kinder dumm,
Auch wird vom Wickeln manches krumm.
Zugwinden suche auszuweichen,
Daß sie den Körper nicht bestreichen.

Antiquitätenliebhaberei.

Trotz allen antiquarischen Herrn,
Hab' ich auch Alterthümer gern;
Jedoch, mit Gunst ihr Herrn, ich meine,
So zum Crempel alte Weine,
Und alte Freund' und alte Zahler
Und in dem Säckel alte Thaler,

Und alte Lieb' — o halt! halt ein, Gedicht!
Ein altes Liebchen mag ich nicht.

C h a r a d e.

Schon schimmert der glänzend erleuchtete Saal,
Ein Länzchen! ruft Jugend und Freude.
Drum ordne die Erste mit sorglicher Wahl,
Und mache mit Anstand die Zweite.
Das Leben, noch scheint's dir ein fröhlicher Reigen,
Benutze die Stimmung, auch du wirst einst schleichen,
Wenn feindlich von Alter und Schwäche geneckt
Dir's Ganze den Mangel der Ersten versteckt.

Aufl. des Logogryphs in Nr. 51: Pfeile,
Feile, Eile.

Bekanntmachungen.

(563) Bekanntmachung: Bereits durch die Straßen-Reinigungs-Verordnung vom 22. August 1817 ist das Ausschütten der Torfasche, des Kehrichts, Bauschutts und anderer Unreinigkeiten auf die Straßen und öffentlichen Plätze der Stadt, so wie in die Geißel, bei Zwei Thaler Strafe untersagt, und dieses Verbot hinsichtlich der Geißel durch eine an die Hausbesitzer an der Geißel unter dem 4. Junius 1820 erlassene besondere Verordnung eingeschärft worden.

Leider haben wir die Erfahrung machen müssen, daß diese Verbote, besonders hinsichtlich der Ausschüttung der Unreinigkeiten in die Geißel, nicht gehörig beachtet werden, und indem wir selbige hiermit erneuern, bemerken wir, daß jede diesfallsige Contravention mit Zwei Thaler Geld- oder viertägiger Gefängnißstrafe geahndet, und bei jedem hiesigen Einwohner, welcher bei einer vorzunehmenden Revision sich nicht auszuweisen vermag, durch wen und wohin er seine Torfasche fortschaffen lasse, dafür angenommen werden wird, daß er selbige an einen verbotenen Ort ausschütete.

Merseburg, den 23. December 1829.
Königl. Polizei-Commission.

(564) Bekanntmachung. Durch die Verordnung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung vom 28. November 1816 (Amtsblatt de no. 1816, Seite 467) ist bestimmt, daß, sobald Schnee gefallen ist, in den Städten

vor jeden Schlitten und jede Kutsche, Schellen oder Glocken gehangen werden müssen, durch welche die Fußgänger auf den Straßen gewarnt werden.

Wir finden für nöthig, diese Vorschrift hiermit in Erinnerung zu bringen, und bemerken, daß jeder Contravenient in Einen Thaler Strafe verfällt.

Merseburg, den 23. December 1829.
Königl. Polizei-Commission.

(565) Bekanntmachung. Die Erfahrung bestätigt, daß nicht gehörig ausgetrocknete Braunkohle, wegen Mangel an der nöthigen Brennbarkeit, in den Defen und Schornsteinen sehr viel Ruß ansetzt.

Da nun die im vorigen Sommer gestrichenen Braunkohlensteine bei dem häufigen Regen fast durchgängig nicht ganz ausgetrocknet sind, so fordern wir, zu Verhütung alles Unglücks, die hiesigen Einwohner auf, bei der Feuerung mit dergleichen Braunkohlensteinen die größte Vorsicht anzuwenden, und die Defen und Schornsteine öfterer, als sonst reinigen zu lassen.

Merseburg, den 23. December 1829.
Königl. Polizei-Commission.

(555) Grundstücke-Verkauf. Folgende, in Merseburg gelegene Grundstücke:

- A. Ein Haus Nr. 119. auf der Burgstraße, worin 2 gangbare Handlungen, 12 Stuben, 5 große Böden, Stallung zu 8 Pferden, Schuppen und Keller;
 - B. Ein Kellerhaus nebst Garten sub Nr. 488. auf dem Sixtberge,
- sollen nächsten

Siebenten Januar 1830,
Nachmittags 2 Uhr,
in Merseburg an Ort und Stelle durch Unterzeichneten, im Auftrage des jetzigen Besitzers, an den Meistbietenden, unter Vorbehalt der Auswahl der Licitanten, verkauft werden; was ich hiermit bekannt mache.

Halle, den 17. December 1829.
Der Königl. Preuß. Justiz-Commissar u.
Notar D. Weidemann.

(566) Haus-Verkauf. Ein seit vielen Jahren mit Schankgerechtigkeit behaftetes

Haus mit 6 Stuben, mehrern Kammern, 2 Küchen, Garten und Kegelhahn, steht von heute an zu verkaufen; das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen.

B. B u ß e;
Vorstadt Altenburg vor Merseburg
Nr. 31.

(544) Verpachtung. In dem in hiesiger Vorstadt Altenburg sub Nr. 72. belegenen, dem minorennen August Walter hieselbst zugehörigen Hause, soll der darin befindliche Kramladen nebst Schenkwirtschaft, Garten und Kegelhahn, sowie eine Schmiedewerkstatt, von Ostern k. J. ab, anderweit auf 3 Jahre im Ganzen und nach Befinden auch einzeln an den Bestbietenden verpachtet werden, und es ist hierzu ein Bietungstermin auf den Dritten Februar 1830 anberaumt worden.

Pachtlichhaber werden daher hierdurch eingeladen, sich am gedachten Tage des Nachmittags 3 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten (Altenburg Nr. 31.), bei welchem auch die Pachtbedingungen zu erfragen sind, gefälligst einzufinden und ihre Gebote abzugeben.
Altenburg vor Merseburg, den 14. December 1829.

B. B u ß e,
als Vormund des minorennen Walter.

(557) Bekanntmachung. Es besitzt Jemand den Ersten Theil der aus dem Sanskrit übersehten Geschichte Dya-Na-Sore, oder die Wanderer; da nun dem, in dessen Händen die übrigen drei Theile sich befinden, solche eben so wenig etwas nützen, als der erste Theil dem Besitzer desselben, so ist Letzterer erbötig, diesen ersten Theil abzulassen, oder die übrigen Theile an sich zu kaufen, und erwartet eine bestimmte Erklärung hierauf durch die Redaction dieser Blätter.

Merseburg, den 21. December 1829.

(569) Bekanntmachung. Die Ziehungsliste der Güter-Lotterie von Tennitz und Grünow ist angekommen, und kann zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Merseburg, den 28. December 1829.

Carl Wilhelm Klingebell.

(552) Wohnungs-Vermietung. In der Vorstadt Altenburg vor Merseburg, im Hause Nr. 124, dem Gesüt gegenüber, ist künftige Ostern eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, einem verschließbaren Entree, 5 Kammern, Boden- und Kellerraum, Mitgebrauch eines Waschhauses zc. zu vermietthen, und das Nähere im Hause selbst, parterre, zu erfahren.

(542) Lotterie-Anzeige. In der verwichenen 60sten Königl. Klassen-Lotterie fiel in die mir anvertraute Collecte, außer 41 Gewinnen zu 1000 Thlr. und darunter, der Hauptgewinn von 80,000 Thl. auf Nr. 18,053.

Loose zur 61sten Lotterie, deren Ziehung 1r Klasse den 21. Januar k. J. stattfindet, sind gegen 5 Thlr. Gold und 5 sg. Cour. für ein ganzes und 1 Thlr. 14 sg. 6 pf. für ein Viertel-Loos, von jetzt an zu haben.

Raumburg, den 10. December 1829.

L h r ä n h a r t,
Fischgasse Nr. 132.

(568) Handlungs-Anzeige.
Brust-Canaster.

Ein äußerst feiner und leichter Americanischer Rauchtabak, frei von allen narcotischen Bestandtheilen, verschafft er dem Raucher wahren Genuß, und greift selbst bei den anhaltendsten Rauchen weder Brust noch Zunge an, weshalb er brustschwachen Rauchern insbesondere und mit vollem Rechte empfohlen werden kann; empfang und verkauft zu den billigsten Preisen

Merseburg, den 28. December 1829.

Franz Feine.

(561) Handlungs-Anzeige. Von den jetzt so beliebten Drucksachen in Kaisertuch und Tuch empfang ich heute eine neue sehr vollständige Sendung, bestehend in Arbeits-, Strick- und Taback-Beuteln (letztere besonders für Jagdlichhaber)

Cigarren-Taschen, türk. Käppchen und sehr geschmackvolle Tischdecken. Sämmtliche Gegenstände sind im neuesten Geschmack und empfehlen sich ebenso sehr durch reellen Werth als billige Preise.

In andern Mode-Artikeln, so wie in Tuchen jeder Gattung, Coating, Kallmuck, Molting, Flanell, Fries- und dergl. Decken, engl. und ff. deutschen Merino's ist mein Lager aufs Vollständigste assortirt, und kann ich bei dem so niedrigen Stande aller Fabrikate ungewöhnlich billige Preise stellen.

J. M. Seydel
am Markte Nr. 254. zu
Merseburg.

(562) Verloren. Ein schwerer goldner geriefter Siegelring (worin sich inwendig vermuthlich die Worte: D. Apel 1827, befinden), mit einem eckigen Rauchtopas, auf dem zwei über einander befindliche Palmen stehen, ist den 14. December, Abends, zwischen Schadendorf und Benndorf verloren worden, und wird daher hierdurch sowohl Jedermann vor dessen Ankauf gewarnt, als auch dem ehrlichen Finder, der solchen auf dem Rittergute Neeschkau bei Rauchstädt abgibt, eine der Sache angemessene Belohnung zugesichert.

(567) Verloren. Am zweiten Feiertage, Nachmittag, ist auf dem Wege von der Altenburg bis auf den Neumarkt ein Arm-

band von Golddrath mit einem Bronceschloß, worauf unten und oben zwei geschliffene Punkte von Stahl und in der Mitte drei Stahlplättchen befindlich sind, verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird ergebenst gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Reitenbergerschen Buchdruckerei gefälligst abzugeben.

(570) Verkauf eines einspännigen Schlittens. Ein einspänniger Schlitten und ein Schellengeläute ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Blätter.

Verzeichniß der in letzter Woche Geborenen, Getraueten und Gestorbenen.

Dom. Gestorben: die Tochter des Deconomen der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft, Herrn Schaum, 8 Wochen alt.

Stadt. Geboren: dem Weißbäckermeister Herrn Ruck eine Tochter; dem Lohgerbermeister Herrn Wolf eine Tochter (todtgeboren); dem Schuhmachermeister Herrn Wagner ein Sohn; dem Maurer Vogel eine Tochter; dem Unterofficier Herrn Hempel ein Sohn; dem Zimmergesellen Quersurth eine Tochter.

— Gestorben: die hinterlassene Wittve des gewesenen Stadtschullehrers Hrn. Pfeilschmidt, 72 Jahre alt; die hinterlassene Wittve des gewesenen Oberältesten der Löbl. Schuhmacherinnung, Herrn Heyne, 76 Jahre alt.

Neumarkt. Vacat.
Altenburg. Vacat.

Marktpreise der letzten Woche. (Nach Preuß. Maas.)

| | Zhlr. | sg. | pf. | bis | Zhlr. | sg. | pf. | | Zhlr. | sg. | pf. | bis | Zhlr. | sg. | pf. |
|--------|-------|-----|-----|-----|-------|-----|-----|--------|-------|-----|-----|-----|-------|-----|-----|
| Weizen | 1 | 12 | 6 | bis | 1 | 15 | — | Gerste | — | 21 | 3 | bis | — | 22 | 6 |
| Roggen | 1 | — | — | bis | 1 | 1 | 3 | Hafer | — | 15 | — | bis | — | 16 | 3 |

Der Preis dieses Kreisblatts ist vierteljährlich 5 gGr. ($6\frac{1}{2}$ Sgr.), wofür es hier am Plage frei ins Haus geliefert wird. Das einzelne Exemplar kostet 1 Sgr.

Der Einrückungs-Preis für Bekanntmachungen jeder Art wird nur mit 6 Münz-Pfennigen für die gedruckte Zeile berechnet.

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.



Dritter Jahrgang

der

Merseburgischen Blätter.



Merseburg,
bei Franz Robitsch.
1829.



I n h a l t s = V e r z e i c h n i s s .

1. Stück: Vater Unser; Gebet beim Anbruche des neuen Jahres 1829, Seite 1. Die Sammlung für die evangelische Gemeinde in Rio de Janeiro betr. 2. Historische Rückblicke (Constantinopels Gefahr im Jahre 1807) 2. Streitkräfte Rußlands 3. Beleuchtete Zifferblätter 4. Alles aus Kartoffeln 4. Kleinigkeiten (fünf Artikel) 5. Logogryph 6.
2. Stück: Einige Worte über Kinder-Erziehung, Seite 9. Der Hirtenknabe 11. Das Ausgehen 13. Kleinigkeiten (sechs Artikel) 14. Allgemeiner Neujahrswunsch 14. Zweifelhige Charade 15.
3. Stück: Aberglaube, Wahnsinn oder Bosheit, Seite 17. Beobachtungen über den Einfluß des Schnees und Regens auf das Leben der Pflanzen 19. Der Finkenverkauf 21. Ausgehen oder Ein ic. gehen 21. Kleinigkeiten (sechs Artikel) 22. Die Wahrsagerin im Januar 22. Local-Charade 23.
4. Stück: Goldenes A. B. C. für Heirathslustige, Braut- und Eheleute, Seite 25. Wähle das Weib deines Herzens mit Vorsicht 27. Etwas zur Selbsterkenntniß 28. Ganner-Industrie 28. 50 jähriges Jubiläum eines Dienstboten 28. Bruchstück aus einem Gespräch zwischen zwei Hagestolzen 29. Kraft des Zwiebelsaftes 29. Bereitung einer Flüssigkeit, mit der sich Tuch, Leinwand, Sacktuch, Papier ic. wasserdicht machen läßt 30. Kleinigkeiten (drei Artikel) 30. Das Rührendste 31. Charade 31.
5. Stück: Von dem Ursprunge der Bauern in Deutschland, Seite 33. Torfische als Düngungsmittel 35. Zuverlässiges und vielfach erprobtes Mittel zur Heilung der Froststübel, vorzüglich an den Füßen 36. Philosophie über den Nachtwächterruf 36. Dertliches 37. Kleinigkeiten (sechs Artikel) 37. Haben-Seyn 38. Die Wahrsagerin im Februar 38. Räthsel 39.
6. Stück: Ueber Schnellräucherung, nasse Räucherung oder Glanzruspbeize, Seite 41. Gegen das Rauchen der Oefen 43. Reichthum der Russk 44. Die Pfarrervwahl 44. Das Salz und der Schnee 45. Wie sinnreich die Maler in Rom sind 45. Was ist ein schöner Zug 45. Kleinigkeiten (acht Artikel) 45. Die Verschwörung (Fabel) 46. Wie vielen geht's nicht so 46. Silbenräthsel 47.
7. Stück: Das Nordlicht, Seite 49. Verminderung des Brodverbrauchs 51. Opium-Gewinnung 51. Gute Nacht 51. Der angeführte Abergläubische und die ertappten Ganner 52. Trugschlüsse 52. Kleinigkeiten (zehn Artikel) 53. Alleinseyn 54. Local-Charade von zwei Silben 54.
8. Stück: Soldaten-Disciplin in ältern Zeiten, Seite 57. Die Schlange auf der Insel Martinique 59. Das Aufschlizen der Bäume 59. Ertappt 60. Kleinigkeiten (acht Artikel) 60. Des Wandrers Freud und Schmerz 61. Scherzfragen 61. Räthsel 62.
9. Stück: Mittel, gute Kartoffelsorten zu erhalten, Seite 65. Diplomatische Verwegenheit und Dienst-treue 66. Mutterliebe und Verzweiflung 67. Die schwarze Proceßion 67. Ursprung der Halsbänder 68. Kleinigkeiten (sieben Artikel) 68. Der eheliche Doppelsegen 69. Local-Silbenräthsel 69.
10. Stück: Grabgefang, Seite 73. Eine Schattenseite des Fabrikwesens 74. Fragment einer Ansicht über unangenehme Wahrheiten 75. Blutegeizucht im Großen 76. Sicheres Mittel, erfrorene Würste vor dem Verderben zu bewahren 76. Spanische Wolle 76. Grausamkeit und Dankbarkeit 77. Kleinigkeiten (sieben Artikel) 77. Charade von zwei Silben 78.
11. Stück: Wie es in Rom zugeht, wenn ein Papst stirbt, Seite 81. Neue Fütterungsmethode der Kühe zur Erhaltung vortrefflicher Milch 82. Bemerkung 83. Neuer Ofen 83. Mancherlei (fünf Artikel) 84. Scherzfragen 84. Die Wahrsagerin im März 84. Trug-Charade 85.
12. Stück: Wie es in Rom zugeht, wenn ein Papst stirbt (Schluß), Seite 89. Der bestrafte Thierquäler 90. Das Spiel 91. Windstoß gegen den Tabacksqualm 92. Das süße Gift (Altpersische Sage) 92. Mittel gegen die Wickelrauen, so wie überhaupt gegen alle Raupen und Käfer 93. Mancherlei (sechs Artikel) 93. Arithmetische Aufgabe 94. Der Antifopernikus 94. Local-Räthsel 94.
13. Stück: Die Küche des Sultans, blockirt durch die Russen, Seite 97. Die Schuldisciplin 99. Die Spielmarken 100. Die Doppelwette 101. Mittel gegen Brandwunden 101. Nutzbarkeit der Torfasche 101. Gefüllte Levfoyen 101. Vermischtes (fünf Artikel) 102. Liebeserklärungen eines Koches 102. Charade 103.
14. Stück: Türkische Hofhaltung, Seite 105. Die Steigriemen 107. Paganini 108. Unbeachteter Vortheil bei der Anpflanzung junger Bäume 109. Sehr große Zwiebeln zu ziehen 109. Mannichfaltiges (zehn Artikel) 109. Die Ehe 110. Die Wahrsagerin im April 110. Logogryph 110.
15. Stück: Türkische Hofhaltung (Nachtrag zu dem Artikel in Nr. 14. d. Bl.), Seite 113. Der heldenmüthige Knabe 115. Die Nutzbarkeit der Torfasche betr. 115. Hufeisen ohne Nägel 116. Merkwürdiger Vorfall 116. Egidmund Freiherr von Praun, Pfalzgraf und Ritter mehrerer hohen Orden 116. Mannichfaltiges (sieben Artikel) 117. Alexander Psilanti 119. Charade 119. Logogryph (als Zugabe) 119.
16. Stück: Der Groß-Bezirk, Seite 123. Der Schädelturm in Isvahan 123. Die Pflanzung des Weins 124. Mittel gegen die Würmer in Gartentöpfen 124. Bereitung des Schweizerkäse 124. Mannichfaltiges (acht Artikel) 125. Chemische Entdeckung 126. Guter Rath 126. Local-Räthsel 126.
17. Stück: Die türkische Justiz, Seite 129. Die kluge Frau 130. Erzeugung neuer Spielarten von Rosen 132. Der Handschlag 132. Die Academie 133. Kleinigkeiten (sechs Artikel) 133. Die Zehngebote der Weiblichkeit 134. Charade 134. Zugabe-Charade 134.
18. Stück: Bewährte Saamen-Probe (als zuverlässig anempfohlen), Seite 141. Die überlisteten Jesuiten 141. Geistesgegenwart 142. Vermischtes (sieben Artikel) 142. An die Erben eines guten Schauspielers bei seiner wirklichen Bestattung 143. Die Wahrsagerin im Mai 143. Logogryph 143.
19. Stück: Noch Etwas über den Türkischen Hof und Hofstaat, zur Ergänzung der frühern Aufsätze über diesen Gegenstand, Seite 148. Der Elefant 149. Fruchtbarkeit einer Schweine-Race 149. Die Hofdamen 150. Mannichfaltiges (zwei Artikel) 150. Charaden (zwei) 150.

20. Stück: Scenen aus frühern Türkischen Kriegen, Seite 153. Die Krankheit ohne Namen 154. Der entblößte Nacken 155. Die Prüfung 156. Guter Rath für unsre Zeit 156. Heilung des Stammelns 157. Vermischtes (fünf Artikel) 157. Mein encyclopädisches Liebchen 158. Räthselfragen 158. Charade 158.
21. Stück: Sie Krankheit ohne Namen (Schluß), Seite 162. Tollkühnheit 163. Untrügliche Erforschung des Scheintodes 164. Heilung der Trunksucht 164. Vermischtes (drei Artikel) 164. An eine alte Gefallsüchtige 165. Charade 165.
22. Stück: Die fürstliche Brautschau, Seite 171. Fräulein Kunigunde 171. Die drei Kronen 173. Ueber die Verpflanzung der Haare 173. Die Sonntagsnamen zwischen Ostern und Pfingsten 173. Obstbaumzucht 174. Feuersgefahr durch bratenden Speck zu verhindern 174. Vermischtes (zwei Artikel) 174. Die Wahrsagerin im Junius 174. Charade 174.
23. Stück: Gedicht, der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar gewidmet von der Stadt Merseburg, Seite 178. Der Fackeltanz bei fürstlichen Vermählungen 178. Die lebendigen Statuen 179. Das Desert 180. Das erkannte Unrecht 180. Nothe Weinsflecke aus Tafelzug zu bringen 181. Mittel, das Moos zu zerstören, welches sich an die Baumstämme ansetzt 181. Die Krankheit vieler jungen Gänse 182. Vermischtes (drei Artikel) 182. Die Dreizahl am 7. Junius 1829. 182. Wiersilbige Charade 182.
24. Stück: Gedicht, der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar gewidmet von den Dorfschaften des Eckartsbergauer Kreises, Seite 186. Ein merkwürdiges Schauspiel auf dem Schlosse zu Merseburg 186. Zarte Schonung 187. Henriette Sonntag und der Schneider 187. Zur Naturgeschichte des Maulwurfs 188. Ein probates Mittel gegen das Rückwärtsgehen der Pferde 188. Vermischtes (vier Artikel) 188. Räthsel 189.
25. Stück: Gedicht, der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar gewidmet, Seite 194. Höchstderselben gewidmet von der Bürgerchaft zu Raumburg 194. Auch ein König von Portugal 194. Erwiederung auf einen Scherz des türkischen Kaisers 195. Mittel gegen den Pisp der Hühner 196. Gegen den Hauschwamm 196. Vermischtes (vier Artikel) 196. An eine bejahrte gefallsüchtige Jungfrau 197. Charade 197.
26. Stück: Gedicht, der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar gewidmet von der Stadt Halle, Seite 201. Höchstderselben gewidmet von der Töchterschule zu Wittenberg 201. Der Hund als Ankläger 201. Der Bescheid 202. Spashafter Zufall 203. Die geheime Zeitung 203. Mittel gegen den Kornwurm 204. Zuorkommend 204. Vermischtes (sechs Artikel) 204. Das Menschen-Herz 205. Erklärbarer Gleichmuth 205. Charade 205.
27. Stück: Gedicht, der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar gewidmet von der Stadt Brehna, Seite 209. Unterhaltung in Gesellschaft 209. Rechtsfall 211. Der Tausch 211. Eine Benutzung der Gartenrose 212. Mittel, die Ameisen aus den Häusern zu vertreiben 112. Vermischtes (fünf Artikel) 212. Die Wahrsagerin im Julius 213. Räthselfragen 213. Charade 213.
28. Stück: Der Kassirer, Seite 217. Der mißglückte Pagenstreich 219. Der Bär 219. Das Pasquill 220. Gegen die Räude der Schaaf 220. Vermischtes (ein Artikel) 220. Lebensansicht 221. Der Küster und Jungfer Dorchchen 221. Buchstaben-Räthsel 221.
29. Stück: Der Kassirer (Schluß), Seite 225. Der Richter 226. Die hölzernen Keller 227. Vergnügen an Mordlust 227. Vermischtes (fünf Artikel) 228. Spruch des Zimmermanns bei Aufrihtung der neuen Schule in der Vorstadt Neumarkt vor Merseburg, am 18. Julius 1829. 228. Charade 229. Zugabe-Charade 229.
30. Stück: Die Schätze des türkischen Kaisers, Seite 234. Der Todtengräber von Hassenhausen bei Raumburg 234. Der Ausdruck: „das Ansehen haben“ 235. Das Auffuchen der Lachmuspflanze 236. Mittel gegen die Wirkung der Gifschwämme 236. Vermischtes (zwei Artikel) 236. Weiblicher Sinn 237. Der Grundsatz 237. Dreisilbige Charade 237.
31. Stück: Gefahr beim Niesen an Blumen und beim Genuß der Beeren, Seite 241. Der Hostienteller 242. Die türkische Reformation 244. Die Blumensprache in Berliner Redensarten 244. Leim wasserdicht zu machen 245. Vermischtes (vier Artikel) 245. Spruch 246. Silbenräthsel 246. Logogryph 246.
32. Stück: Der Tugendkranz, Seite 249. Constantinopels Befestigung 249. Hochzeitsschwank 250. Gewalt der Musik 251. Wie Mädchen seyn und nicht seyn sollen 252. Vermischtes (sieben Artikel) 252. Dreimal Drei 253. Die Wahrsagerin im August 253. Silbenräthsel 253.
33. Stück: Die türkischen Soldaten, Seite 257. Zwei historische Merkwürdigkeiten aus alter und neuer Zeit 258. Menschenhandel 258. Die Pastete 259. Das Blut im menschlichen Körper 259. Vermischtes (acht Artikel) 260. Reglement 261. Buchstabenräthsel 261. Zugaberäthsel 261.
34. Stück: Ueber das frühere Preussen, Seite 265. Muhamed und sein Koran 265. Der Pfarrer von Geising 267. Die Kaze 268. Erprobtes Mittel gegen das Ausliegen in langwierigen Krankheiten 268. Vermischtes (fünf Artikel) 268. Der Strickstrumpf und die Tabackspfeife (eine häusliche Scene) 269. Räthsel 270.
35. Stück: Vorfal, welcher die Abschaffung der Tortur in den Königl. Preuß. Staaten veranlaßte, Seite 273. Der sonderbare Schatzmeister 274. Aus dem Leben Friedrichs des Großen 275. Die thierische Kohle ist zum Reinigen, Entfärben und Entfäuern des Bieres ein treffliches Mittel 275. Aus der Naturgeschichte des Menschen 276. Vermischtes (sechs Artikel) 276. Proben aus einem Manuscripte 277. Grabschrift 277. Warnung an mein lebensfrohes T—hen (Durch D und T) 277. Silbenräthsel 277.
36. Stück: Sprachröhre im Großen, Seite 281. Ein Blick auf den türkischen Sultan bei einem Aufzuge 282. Aus dem Leben Kaiser Alexanders 282. Lohn der Großmuth 283. Unzuverlässigkeit der Geschwornen 284. Einen Bären anbinden 284. Erprobtes Mittel gegen Blähsucht des Rindviehes und der Schaaf 284. Vermischtes (drei Artikel) 285. Proben aus einem Manuscripte 285. Die Wahrsagerin im September 285. Charade 285.
37. Stück: Die türkische Cavallerie, Seite 289. Der Kantschuh 289. Aus dem Leben Kaiser Alexanders

291. Die Prüfung 291. Salzgurken auf wendische Art einzumachen 292. Verbesserung schlechten Wassers 293. Das Einsammeln der Ameiseneier 293. Die Bluteigel zum Ansehen zu bringen 293. Vermischtes (vier Artikel) 293. Volksgefäng der Preussen 293. Sylbenrathsel 294.
38. Stück: Türkische Orden, Seite 297. Geheilte Wahnsinn 297. Das Gespenst 298. Der Pudel 299. Eier so zu kochen, daß sie später als gewöhnlich hart werden 300. Wie erhält man Pflaumen drei bis vier Monate lang im frischen Zustande 300. Vermischtes (sechs Artikel) 300. Die Poststationen des Lebens 301. Zuflucht 301. Sylbenrathsel 301.
39. Stück: Aus dem Leben Katharina's der Zweiten, Kaiserin von Rußland, Seite 305. Jedes Verbrechen findet endlich seinen Lohn 306. Tyrannie im Sterben 307. Die Löwin 308. Wohlfeile Farbe zum Anstreichen des Holzes in Deconomie-Gebäuden 308. Das Mutterkorn des Maies 308. Ungeheure Zahl der Firsterne in der Milchstraße 309. Vermischtes (acht Artikel) 310. Der Modeton 310. Die Ehe 311. Charade 311.
40. Stück: Notizen über den Kaiserlich Russischen General, Grafen Diebitsch, Seite 313. Etwas zu einer Belagerung von Constantinopel 314. Wiedervergeltung 314. Der fliegende Sommer 315. Vermischtes (fünf Artikel) 316. Kein Abend 316. Herbstblätter 316. Vereat den Schlafmützen (ein Impromptu) 317. Sylbenrathsel 317.
41. Stück: Die russischen Militair-Colonien, Seite 322. Kindliche Liebe 323. Die Schneiderzunft in London 324. Das größte Dorf in Europa 324. Sprachbemerkungen 324. Der Meerschäum 325. Das Umgraben des Gartenlandes im Herbst 325. Das Rauchen der Dellampen zu verhindern 325. Vermischtes (fünf Artikel) 326. Gestern, heute und morgen 326. Die große und kleine Thüre 327. Die Wahrsagerin im October 327. Zweisylbige Charade 327. Zugabe-Charade 327.
42. Stück: Die Merseburgische Schweiz, Seite 329. Die Geheimschreiber Bonaparte's 330. Das Mißverständnis 331. Macht der Beredsamkeit 331. Das Opfer 332. Heirathsgebräuche 332. Schneidenden Instrumenten, z. B. Barbiermessern, einen hohen Grad der Schärfe zu geben 333. Wetter-Anzeigen 333. Vermischtes (fünf Artikel) 333. Prozeß 334. Der Trinker 334. Bemerkung 334. Logogryph 334.
43. Stück: Die Moscheen im Morgenlande, Seite 337. Europäische Obstabäume 338. Die Wilden 339. Die Mädchenschau in Ostindien 340. Verschiedenheit der Meinungen 340. Ueber Wanderungen der Vögel 340. Vermuthliche Witterung vom 1. November 1829 an bis zum 14. März 1830. 341. Vermischtes (sieben Artikel) 341. Nie mehr 342. Grabchrift eines Kindes 342. Tragen 342. Silben-Rathsel 343. Rathsel 343.
44. Stück: Der Versuch der Sühne bei Ehescheidungsprocessen, Seite 345. Katharina, Gräfin von Schwarzburg, mit dem Zunamen: die Heldenmuthige 346. Auch die Türken können witzig seyn 348. Die groß-
- artige Unterschrift 349. Witzworte der Sophie Arnould 349. Vermischtes (fünf Artikel) 349. Die Ruhestätten 350. Local-Charade 350. Homonyme, als Zugaberathsel 350.
45. Stück: Graf Diebitsch, Seite 354. Laune, oder berechnende Klugheit 354. Die angenehme Lectüre 355. Seltnes Beispiel von Schlafrunkenheit 356. Eine Methode, Aepfel aufzubewahren 356. Um Flaschen von übeln Gerüchen zu befreien 356. Vermischtes (sieben Artikel) 356. An Rußlands Kaiser 357. Guter Rath 358. Charade 358.
46. Stück: Kloster und See Laachen (der letztere eine Naturmerkwürdigkeit in unserm Vaterlande), Seite 361. Der Gang durch *** Straßen um Mitternacht 362. Bethlehem in seiner jetzigen Gestalt 363. Schwammfischerei 364. Ueber den Gebrauch der Sodaseife 364. Deconomische Bemerkung 364. Vermischtes (fünf Artikel) 365. Im Herbst 366. Das Portrait des Schwägers 366. Das vollkommene Trauerspiel 366. Die Wahrsagerin im November 366. Wein-Charade 366.
47. Stück: Noch etwas über den National-Character der Türken, Seite 370. Wirkungen der Despotie 371. Der Familienschaf 371. Der Gang durch *** Straßen um Mitternacht 373. Vermischtes (sechs Artikel) 373. Wie muß eine Frau beschaffen seyn 374. Probatum est 374. Grammatikalischer Drehschmaus 374. Silbenrathsel 375.
48. Stück: Religions-Ansichten (ein Gleichniß), Seite 377. Schnelligkeit der Türkischen Justiz 378. Der Türkische Räuber 379. Die kunstreichen Gerichte 379. Der Gang durch Straßen *** um Mitternacht 379. Vermischtes (fünf Artikel) 380. Bei Gelegenheit des Friedens zu Adrianopel, den 14. September 381. Der Himmel auf Erden 381. Charade 381.
49. Stück: Belehrung über die Kinderpest, Seite 385. Belohnte Großmuth 386. Vaterländische Alterthumskunde 387. Mozart in Berlin 389. Vermischtes (sechs Artikel) 390. Zum Abschied 390. Die Wahrsagerin im December 390. Charade 390.
50. Stück: Ueber das Aeußere des jetzigen türkischen Kaisers 393. Belehrung über die Kinderpest 394. Die lieben Kinder 395. Sonderbare Angewöhnung 395. Vermischtes (sechs Artikel) 395. Nach dem ersten Raufroste (zu Anfang Decembers d. J.) 396. Charade 396.
51. Stück: Herzog Christian von Merseburg, Paul Gerhard's Beschüzer, Seite 401. Ueber die Mode 402. Vaterländische Alterthumskunde 403. Mahagoniholz 404. Vermischtes (elf Artikel) 404. Der Mutter Befehl, der Tochter Frage 406. Guter Rath für unsere frostige Jugend 406. Logogryph 406.
52. Stück: Vaterländische Alterthumskunde, Seite 409. Das Concert des häuslichen Lebens 410. d'Allembert, ein Findelkind 411. Die Luftbetten 411. Gewinnung des Ammoniaks und Mittel, dasselbe aus Viehställen zu entfernen 412. Die Thierblume 412. Die vielfressende Maske 412. Rechtsfrage 412. Vermischtes (vier Artikel) 413. Gesundheits-A-B-C-Buch-Reime 413. Antiquitätenliebhaberei 413. Charade 414.